

FRAGILE

"... es ist alles von Staub gemacht"

Gesänge - Lieder - Songs

aus der Gregorianik,
von Johannes Brahms, Franz Schubert,
Karl Loewe, Wolfgang Rihm,
Kurt Weill, Sting, Jaques Brél

Was haben ein Gregorianischer Gesang, ein Popsong, die vier ernsten Gesänge von Johannes Brahms und ein Chanson von Jaques Brél miteinander zu tun? Darf man über ein Werk der klassischen Avantgarde improvisieren? Diese und ähnliche Fragen stellen sich vielleicht angesichts des vorliegenden Programms.

Als Thema findet sich ein Begriff, der in vielen Sprachen vorkommt, abgeleitet vom lateinischen Adjektiv "fragilis" - vergänglich, zerbrechlich. Und dieser Begriff ist sowohl das Motto der Zusammenstellung, aber auch ein Hinweis auf die Form manchen Titels. Doch sind neben allem Zerbrechlichen und Fragmentarischem auch Verbindungen zwischen den einzelnen Teilen zu erkennen. Zum Teil entwickeln diese auf den ersten Blick nicht sichtbaren Gemeinsamkeiten eine ungewöhnliche und durchaus kraftvolle Eigendynamik. Neben für jedermann auf den ersten Blick erkenntlichen Bezügen gibt es natürlich bei so einem Thema, das keinen unberührt lässt, jede Menge ganz persönlicher Gedanken, Erinnerungen und Bedeutungen. Auf einige programmatisch konzeptionelle Absichten sei trotzdem hingewiesen.

So steht ganz am Anfang der gregorianische Gesang "Scio Domine", ein wundervoll tröstliches "memento mori". Geborgen in Gott, sind wir auch im Tod geborgen, ja über den Tod hinaus. So kann der Tod sogar Befreiung sein (im 3. Lied von Brahms heißt es am Ende: "O Tod, wie wohl tust Du dem Dürftigen"). In der folgenden Improvisation über den Choral ist dieser nur noch fragmentarisch zu erkennen, ein Versuch die durchaus "heitere und vertrauensvolle Gestimmtheit" dieses mehr als 1000 Jahre alten Gesanges aus der musikalischen Perspektive unserer Zeit zu betrachten.

"Fragile" von Sting hat doppelten Bezug zum Motto. Neben dem ganz Offensichtlichen (außerdem hat die Melodie modalen Charakter) hat Sting diesen Titel am 11. September 2001 aufgenommen, als ersten Song eines von langer Hand für diesen Abend geplanten und weltweit angekündigten auch auf DVD dokumentierten Live-Konzerts vor 200 Freunden. Auf dieser DVD ist auch die Ratlosigkeit und Verstörtheit der Musiker angesichts des bevorstehenden Konzertes dokumentiert. „Das einzige was wir tun können, ist singen und spielen“. Und so beginnt ein sicher denkwürdiges Konzert, das in eine

Trotzreaktion mündet. „Wir sind auf diese Welt gekommen um froh zu sein und keiner hat das Recht, uns unsere Freude zu töten“.

Sodann die vier ernsten Gesänge von Brahms. Die ersten drei befassen sich mit Tod, der Mühsal des Lebens, mit Schuld und Erlösung. Im vierten dann ein Text des Apostels Paulus. Die Liebe ist von allen Dingen, auch von allem Wissen und Können die größte Gabe. „Und wenn ich weissagen könnte, und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis, und hätte allen Glauben, also dass ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts“.

"Ne me quitte pas" handelt genau davon. Einer hat seine Liebe nicht mehr, kann seine Liebe nicht mehr teilen und so mehr als verdoppeln. Es verlangt ihn so danach, dass er unmögliches verspricht, sich am Ende selbst aufgibt, auseinander fällt: "laß mich dein Schatten sein, der Schatten deiner Hand, der Schatten deines Hundes, aber verlass mich nicht ... verlass mich nicht ...

Die Uhr steht als Sinnbild für unsere Lebenszeit in Loewe Lied. Ein sehr bekanntes, ja populäres Stück. Ein Hit der Gattung „Deutsches Kunstlied“. In durchaus rührender Schlichtheit wird dieses biedermeierliche Bild gezeichnet. Ein Idyll?

Die „Hölderlin-Fragmente“ von Wolfgang Rihm sind alles andere als ein Idyll. In manchmal verstörend kurzen Bruchstücken dringen Gedanken, Gefühle, Erinnerungen an die Oberfläche und lösen Affekte aus, um ebenso schnell zu verklingen wie sie entstanden sind. Manchmal auch Träume, besser der Versuch sich an weit zurückliegende Träume zu erinnern, aber nur noch einzelne verschwommene Bilder ziehen kurz vor dem inneren Auge auf, seltsam unverständlich und doch auf beängstigende Weise vertraut und bekannt. Bei der Einstudierung dieses Programms schienen diese Bruchstücke mehr und mehr zu einem erschreckenden Echo der anderen Stücke zu werden...

... so sehr, dass das Choral-Fragment „Aber nun ruhet er eine Weile“ als improvisatorische Brücke anschließt und zurückführen soll

Zum Abschluss dann „Greisengesang“ von Schubert und „September-Song“ von Kurt Weill. Zwei im innersten verwandte Rückblicke. Der „Greisengesang“ preist die Wärme im Herzen angesichts einer kalten Welt draußen als Möglichkeit innerer Glückseligkeit, ja den „Duft der Träume“ als innere Emigration.

September-Song ist eine Rückschau auf die Zeit des Liebeswerbens, und der durchaus ironischen Betrachtung, welche unendliche Energie und Zeit man doch dafür aufgewendet hat. Aber, wenn die Tage kürzer werde - so im September - dann sollte man wissen, womit und vor allem mit wem man die immer rarereren und wertvolleren Stunden teilen will.

Programmfolge:

Scio Domine

gregorianisch

Sting / Fragile

From the album Nothing Like the Sun (A&M)
Words and music by Sting

Johannes Brahms / Vier ernste Gesänge

I. Denn es gehet dem Menschen wie dem Vieh

II. Ich wandte mich

Bibel; Ecclesiastes 4:1-3

III. O Tod, wie bitter bist du

Bibel, Ecclesiastes (Sirach), 41:1-2

IV. Wenn ich mit Menschen und mit Engelszungen redete

Bibel, Paulus an die Corinther 13:1-3, 12-13

Jaques Brél / Ne Me Quitte Pas

- P A U S E -

Carl Loewe / Die Uhr

Johann Karl Gottfried Loewe (1796-1869), op. 123 no. 3, / Text von Johann Gabriel Seidl (1804-1875)

wolfgang rihm / hölderlin-fragmente

(1952) / für gesang und klavier 1976/77

<u>Fragm. 57</u>	Ähnlich dem Manne
<u>Fragm. 92</u>	Wie Wolken
<u>Fragm. 19:</u>	An meine Schwester
<u>Fragm. 14</u>	Aber nun ruhet er eine Weile
<u>Fragm. 27</u>	Am stürzenden Strom
<u>Fragm. 17</u>	Empedokles auf dem Ätna
<u>Fragm. 38</u>	Denn nirgend
<u>Fragm. 22:</u>	Gestalt und Geist
<u>Fragm. 4:</u>	Lied des Schweden

Improvisation

über Wolfgang Rihm / Hölderlin-Fragment Nr.14

Franz Schubert / Greisengesang

Friedrich Rückert, D 778

Kurt Weill / September-Song

Written by Maxwell Anderson & Kurt Weill.

TEXTE

Scio Domine

gregorianisch

Ich weiß ja, Herr,
dass du mich dem Tod ausliefern wirst,
dem Ort, der bestimmt ist als einzige Stätte für alle Lebenden.
Ich hoffe auf dich, Herr,
dass du nicht bis zu meiner Vernichtung die Hand gegen mich ausstreckst.
Und selbst wenn ich in die Tiefen der Unterwelt versenkt würde,
du würdest mich von dort befreien.

Stiege ich hinauf in den Himmel, -
du bist dort,
und stiege ich hinab in den Abgrund,
du würdest mich von dort befreien.

Sting / Fragile

From the album Nothing Like the Sun (A&M)
Words and music by Sting

If blood will flow when flesh and steel are one
Drying in the color of the evening sun
Tomorrow's rain will wash the stains away
But something in our minds will always stay

Perhaps this final act was meant
To clinch a lifetime's argument
That nothing comes from violence
and nothing ever could
For all those born beneath an angry star
Lest we forget how fragile we are

On and on the rain will fall
Like tears from a star like tears from a star
On and on the rain will say
How fragile we are
How fragile we are

On and on the rain will fall
Like tears from a star like tears from a star
On and on the rain will say
How fragile we are
How fragile we are

Wenn Blut fließt,
wenn Stahl und Fleisch eins geworden sind,
wenn die späte Sonne vergossenes Blut trocknet,
kommt am nächsten Tag der Regen und spült alles fort.
Nur im Gedächtnis, in unserem Gedächtnis bleibt etwas,
und das bleibt für immer.

Vielleicht war dieser eine, finale Akt nötig,
um einen Streit, der Leben lang angedauert hat, zu Ende zu bringen:
dass allen, die unter einem zornigen Stern zur Welt kamen,
Gewalt nichts bringt, nie etwas bringen konnte.

Der Regen wird weiter fallen,
immer wieder, immer danach,
so, als weinten die Sterne,
und der Regen sagt uns, wie zerbrechlich wir sind,
wie sterblich.

Johannes Brahms / Vier ernste Gesänge

I. Denn es gehet dem Menschen wie dem Vieh

Denn es gehet dem Menschen wie dem Vieh;
wie dies stirbt, so stirbt er auch;
und haben alle einerlei Odem;
und der Mensch hat nichts mehr denn das Vieh:
denn es ist alles eitel.
Es fährt alles an einem Ort;
es ist alles von Staub gemacht,
und wird wieder zu Staub.
Wer weiß, ob der Geist des Menschen aufwärts fahre,
und der Odem des Viehes unterwärts unter die Erde fahre?
Darum sahe ich, dass nichts bessers ist,
denn dass der Mensch fröhlich sei in seiner Arbeit,
denn das ist sein Teil.
Denn wer will ihn dahin bringen,
dass er sehe, was nach ihm geschehen wird?

II. Ich wandte mich

Bibel; Ecclesiastes 4:1-3

Ich wandte mich und sahe an Alle,
die Unrecht leiden unter der Sonne;
und siehe, da waren Tränen derer,
die Unrecht litten und hatten keinen Tröster;
und die ihnen Unrecht taten, waren zu mächtig,
dass sie keinen Tröster haben konnten.
da lobte ich die Toten,
die schon gestorben waren mehr als die Lebendigen,
die noch das Leben hatten;
und der noch nicht ist, ist besser, als alle beide,
und des Bösen nicht inne wird,
das unter der Sonne geschieht.

III. O Tod, wie bitter bist du

Bibel, Ecclesiastes (Sirach), 41:1-2

O Tod, wie bitter bist du,
Wenn an dich gedenket ein Mensch,
Der gute Tage und genug hat

Und ohne Sorge lebet;
Und dem es wohl geht in allen Dingen
Und noch wohl essen mag!
O Tod, wie bitter bist du.
O Tod, wie wohl tust du dem Dürftigen,
Der da schwach und alt ist,
Der in allen Sorgen steckt,
Und nichts Bessers zu hoffen,
Noch zu erwarten hat!
O Tod, wie wohl tust du!

IV. Wenn ich mit Menschen und mit Engelszungen redete

Bibel, Paulus an die Corinthier 13:1-3, 12-13

Wenn ich mit Menschen und mit Engelszungen redete,
Und hätte der Liebe nicht,
So wär' ich ein tönend Erz,
Oder eine klingende Schelle.
Und wenn ich weissagen könnte,
Und wüßte alle Geheimnisse
Und alle Erkenntnis,
Und hätte allen Glauben, also
Daß ich Berge versetzte,
Und hätte der Liebe nicht,
So wäre ich nichts.
Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe,
Und ließe meinen Leib brennen,
Und hätte der Liebe nicht,
So wäre mir's nichts nütze.
Wir sehen jetzt durch einen Spiegel
In einem dunkeln Worte;
Dann aber von Angesicht zu Angesichte.
Jetzt erkenne ich's stückweise,
Dann aber werd ich's erkennen,
Gleich wie ich erkennet bin.
Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe,
Diese drei;
Aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Jaques Brél / Ne Me Quitte Pas

Ne me quitte pas
Il faut oublier
Tout peut s'oublier
Qui s'enfuit déjà
Oublier le temps des malentendus
Et le temps perdu, à savoir comment
Oublier ces heures Qui tuaient parfois
A coup de "pourquoi" le coeur du bonheur
Ne me quitte pas, ne me quitte pas,
Ne me quitte pas, ne me quitte pas,

Moi, je t'offrirai des perles de pluie
Venues de pays où il ne pleut pas

Je creuserai la terre jusqu'après ma mort
Pour couvrir ton corps d'or et de lumière
Je ferai un domaine où l'amour sera roi
Où l'amour sera loi, où je serais reine
Ne me quitte pas, ne me quitte pas,
Ne me quitte pas, ne me quitte pas,

Ne me quitte pas, je t'inventerai
Des mots insensés que tu comprendras
Je te parlerai de ces amants-là
Qui ont vu deux fois leurs coeurs s'embraser
Je te raconterai l'histoire de ce roi
Mort de n'avoir pas pu te rencontrer
Ne me quitte pas, ne me quitte pas,
Ne me quitte pas, ne me quitte pas,

On a vu souvent rejaillir le feu
De l'ancien volcan qu'on croyait trop vieux
Il est, paraît-il, des terres brûlées
Donnant plus de blé qu'un meilleur avril
Et quand vient le soir, pour qu'un ciel flamboie
Le rouge et le noir ne s'épousent-ils pas?
Ne me quitte pas, ne me quitte pas,
Ne me quitte pas, ne me quitte pas,

Ne me quitte pas, je ne vais plus pleurer
Je ne vais plus parler, je me cacherais là,
A te regarder danser et sourire
Et à t'écouter chanter et puis rire
Laisse-moi devenir l'ombre de ton ombre
L'ombre de ta main, l'ombre de ton chien
Mais ne me quitte pas, ne me quitte pas,
Ne me quitte pas, ne me quitte pas.

Ne me quitte pas

Das bekannteste Chanson von Jaques Brel und eines seiner schönsten. Ein Mann fleht seine Geliebte an, ihn nicht zu verlassen, ihm zu verzeihen, zu vergessen und endet in der Selbstaufgabe: Ich werde nicht mehr weinen, ich werde nicht mehr reden, ich werde mich dort verstecken, dich einfach nur beobachten, wenn du tanzt und lächelst, dir zuhören, wenn du singst und lachst. Laß mich zum Schatten deines Schattens werden, zum Schatten deiner Hand, zum Schatten deines Hundes, aber verlaß mich nicht. "Ne me quitte pas, ne me quitte pas, ne me quitte pas."

Carl Loewe / Die Uhr

Johann Karl Gottfried Loewe (1796-1869), op. 123 no. 3,
Text von Johann Gabriel Seidl (1804-1875)

Ich trage, wo ich gehe, stets eine Uhr bei mir;
Wieviel es geschlagen habe, genau seh ich an ihr.
Es ist ein großer Meister, der künstlich ihr Werk gefügt,
Wenngleich ihr Gang nicht immer dem törichten Wunsche genügt.

Ich wollte, sie wäre rascher gegangen an manchem Tag;
Ich wollte, sie hätte manchmal verzögert den raschen Schlag.

In meinen Leiden und Freuden, in Sturm und in der Ruh,
Was immer geschah im Leben, sie pochte den Takt dazu.

Sie schlug am Sarge des Vaters, sie schlug an des Freundes Bahr,
Sie schlug am Morgen der Liebe, sie schlug am Traualtar.
Sie schlug an der Wiege des Kindes, sie schlägt, will's Gott, noch oft,
Wenn bessere Tage kommen, wie meine Seele es hofft.

Und ward sie auch einmal träger, und drohte zu stocken ihr Lauf,
So zog der Meister immer großmütig sie wieder auf.
Doch stände sie einmal stille, dann wär's um sie geschehn,
Kein andrer, als der sie fügte, bringt die Zerstörte zum Gehn.

Dann müßt ich zum Meister wandern, der wohnt am Ende wohl weit,
Wohl draußen, jenseits der Erde, wohl dort in der Ewigkeit!
Dann gäb ich sie ihm zurücke mit dankbar kindlichem Flehn:
Sieh, Herr, ich hab nichts verdorben, sie blieb von selber stehn.

wolfgang rihm / hölderlin-fragmente

(1952) für gesang und klavier 1976/77

Fragm. 57

Ähnlich dem Manne, der Menschen frisset ist einer der lebt ohne (Liebe)
und Schatten beschreibend hätt er der Augen Zorn

Fragm. 92

Wie Wolken um die Zeit legt

Fragm. 19: An meine Schwester

Übernacht ich im Dorf
Albluft
Straße hinunter
Haus
Wiedersehen.
Sonne der Heimat
Kahnfahrt
Freunde
Männer und Mutter.
Schlummer.

Fragm. 14

Aber nun ruhet er eine Weile.

Fragm. 27

am stürzenden Strom,
Die Städte.

Fragm. 17 Gesang tacet
Empedokles auf dem Ätna

Fragm. 38

Denn nirgend bleibt er.
Es fesselt kein Zeichen.
nicht immer
Ein Gefäß ihn zu fassen.

Fragm. 22: Gestalt und Geist

Alles ist innig
Das scheidet
So birgt der Dichter
Verwegner! möchtest von Angesicht zu Angesicht die Seele sehn
Du gehst in Flammen unter.

Fragm. 4: Lied des Schweden

Aber ich will nimmer leben
Schlafenden brüllen spielen
Mord und Tod!

Franz Schubert / Greisengesang

Friedrich Rückert, D 778

Der Frost hat mir bereifet des Hauses Dach;
Doch warm ist mir's geblieben im Wohngemach.
Der Winter hat die Scheitel mir weiß gedeckt;
Doch fließt das Blut, das rote, durchs Herzgemach.

Der Jugendflor der Wangen, die Rosen sind
Gegangen, all gegangen einander nach -
Wo sind sie hingegangen? ins Herz hinab:
Da blühn sie nach Verlangen, wie vor so nach.

Sind alle Freudenströme der Welt versiegt?
Noch fließt mir durch den Busen ein stiller Bach.
Sind alle Nachtigallen der Flur verstummt?
Noch ist bei mir im Stillen hier eine wach.

Sie singet: "Herr des Hauses! verschleuß dein Tor,
Daß nicht die Welt, die kalte, dring ins Gemach.
Schleuß aus den rauhen Odem der Wirklichkeit,
Und nur dem Duft der Träume gib Dach und Fach!"

Kurt Weill / September-Song

Written by Maxwell Anderson & Kurt Weill.

When I was a young man courting the girls
I played me a waiting game.
If a maid refused me with tossing curls
I let the old earth take a couple of whirls,
while I plied her with tears in lieu of pearls.
And as time came around, she came my way

Well, it's a long, long time
From May to December
But the days grow short,
When you reach September.
And the autumn weather

Turns the leaves to gray
And I haven't got time
For the waiting game.

And the days dwindle down
To a precious few . . .
September, November . . .
And these few precious days I spend with you.
These precious days I spend with you.